

MITTELALTERLICHE LEDERFUNDE AUS KONSTANZ (GRABUNG BROTLAUBE / MARKTSTÄTTE)

Willy Groenman-van Waateringe

1 EINLEITUNG

Die Lederfunde umfassen Material aus der ehemaligen Uferzone und deren Aufschüttung zur Baulandgewinnung und Einrichtung eines neuen Hafenbeckens. Die Herkunft des Materials wird unterschieden in Funde aus den Grabungen „Brotlaube“ sowie „Obere“ (westliche) und „Untere (östliche) Marktstätte“.¹

Datierung der Perioden mit Lederfunden

Brotlaube (B):

II–IIa nach Mitte 12. Jh.
III–IIIb 2. Hälfte 12. Jh. bis 2. Jahrzehnt 13. Jh.
IV–VI vor 1225 bis 1592
Dieser Fundkomplex umfasst nur zehn Fundnummern mit wenigen Lederfragmenten.

Obere Marktstätte (OM), Aufschüttung der Flachwasserzone und Hausbauten, Schnitte 6 bis 10

II unmittelbar vor 1130
III–IIIb nach 1130 bis 1165/66
IV–IVe 1165/1166 bis 2. Viertel 13. Jh.
V–Va um Mitte 13. Jh.
VI–VIa nach Mitte 13. Jh. bis um 1270
VII–VIIa um 1270 bis frühes 14. Jh.
VIII–VIIIa nach 1300 bis zum Brand von 1398
Dieser Fundkomplex umfasst 39 Fundnummern. Die meisten Lederfragmente (nach Feuchtgewicht) finden sich in den ältesten Phasen des 12. Jahrhunderts (Diagr. 1).

Untere Marktstätte/Uferbereich und Hafenanlagen, Schnitt 5 (UU)

II–III um 1130 bis 1165/66
IV–V letztes Drittel 12. Jh. bis um Mitte 13. Jh.
VI nach Mitte 13. Jh. bis um 1270
VII um 1270 bis frühes 14. Jh.
VIII nach 1300 bis 1392/93
VIIIa nach 1392/93 bis zum Brand 1398
Dieser Fundkomplex umfasst 20 Fundnummern. Die meisten Lederfragmente (nach Feuchtge-

wicht) finden sich in Periode VI im dritten Viertel des 13. Jahrhunderts (Diagr. 1).

Untere Marktstätte/Hafenbecken, Schnitte 3 und 4 (UH)

1. Phase 2. Hälfte 13. Jh. (?) bis 1. Hälfte 14. Jh.
2. Phase Mitte bis 2. Hälfte 14. Jh.
3. Phase 2. Hälfte 14. Jh. bis zum Brand 1398
Dieser Fundkomplex umfasst 15 Fundnummern mit den meisten Funden (nach Feuchtgewicht) in der 2. Phase und nur ganz wenigen Lederfragmenten in der 3. Phase (Diagr. 1).

Das Leder kann im Prinzip aus der ganzen Stadt hierher gebracht worden sein, denn es handelt sich um Abfälle – aus dem Haushalt (abgenutzte Schuhe etc.), von der Schuhherstellung (viele Reste vom Zuschneiden der Häute, Restekategorie I, Diagr. 1) und vom Flickschustern (eine große Menge von Ausbesserungsstücken, viele Sohlen bzw. Sohlenfragmente zeigen Nahtlöcher von Ausbesserungen). Schuhe, Oberleder und Sohlen sind am häufigsten vertreten, während andere Lederobjekte (Varia) selten vorkommen (Diagr. 2).

2 MATERIAL UND METHODE

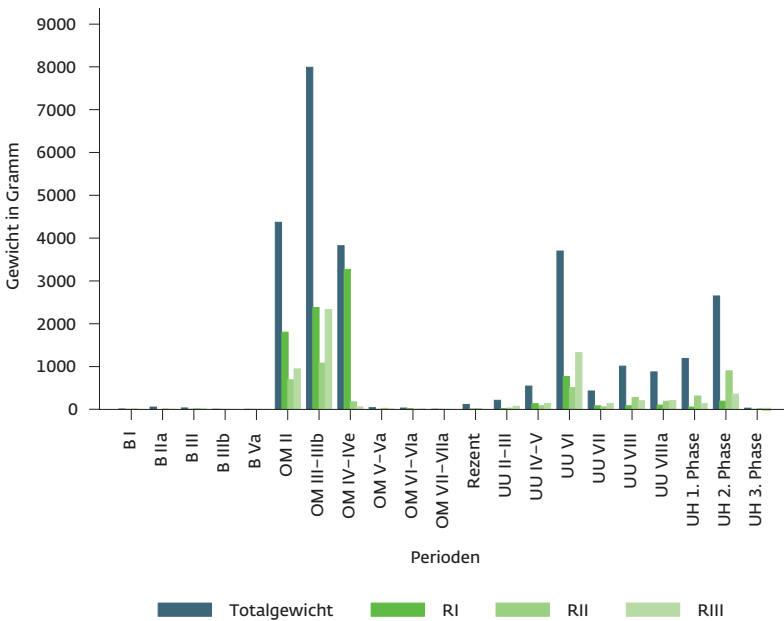
Um einen Eindruck vom Umfang der Lederfunde zu bekommen, wurde von jeder Fundnummer das Feuchtgewicht bestimmt (Totalgewicht Diagr. 1). Auch von den Restkategorien I bis III ist nur das Feuchtgewicht angegeben, weil die Anzahl mitunter sehr groß ist und bei jedem Hantieren mit dem zerbrechlichen Material die Anzahl von Fragmenten zunimmt.

Die drei Restkategorien können folgendermaßen unterschieden werden:

RI primärer Abfall: Schnitzel, Randstreifen und kleine Stückchen ohne Nähte und Abnutzungsspuren, meist mit scharfen Schnittkanten.

¹ Für eine ausführliche Beschreibung der verschiedenen Phasen der Grabungen Brotlaube und Marktstätte s. Beitrag Dumitrache.

Diagramm 1 Totalgewicht an Lederfunden und Gewichte der Restekategorien I–III in den verschiedenen Perioden (B = Brotlaube, OM = Obere Marktstätte, UU = Untere Marktstätte Uferbereich und Hafenanlagen, UH = Untere Marktstätte Hafenecken)



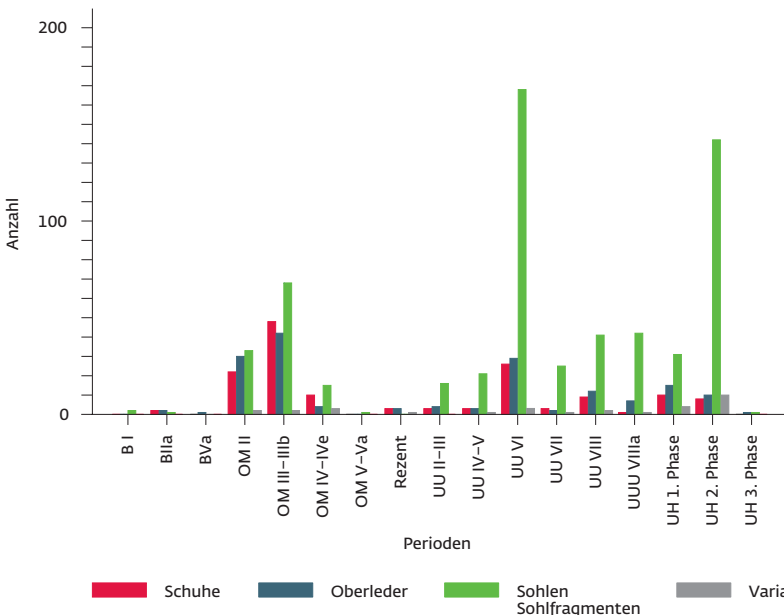
Von Schuhen, Schuhfragmenten und Nicht-Schuhleder (Varia) wurde jeweils die Anzahl festgestellt. In Diagr. 2 ist die Anzahl der verschiedenen Kategorien in den einzelnen Perioden aufgeführt.

Die Mengenangaben dieser Kategorien können nicht ohne Weiteres miteinander verglichen werden, weil die einzelnen Perioden ungleich lang sind. Die meisten Funde stammen aber aus der ältesten Aufschüttung der Strandzone und aus Ablagerungen in dieser Zone.

Das Schuhleder wurde in zwölf Kategorien eingeteilt:

- Schuhe oder Schuhfragmente nach Typen gegliedert
- Vorderteile
- Seitenteile
- Fersenteile
- Borten
- Senkel
- Fersenverstärkungen
- Seitenverstärkungen
- Schlussverstärkungen
- Sohlen
- Sohlenfragmente
- Randstreifen

Diagramm 2 Anzahl der Fundkategorien in den verschiedenen Perioden



2.1 Datenaufnahme

Alle Daten wurden ursprünglich in das Datenbankprogramm dBASE III aufgenommen und später in MS Excel überführt. Dabei wurden folgende Daten erfasst:

1. Gesamtbestand mit Datensatznummer, laufender Nummer, Befundnummer, Fundnummer, vorläufiger Datierung, Feuchtgewicht total, RI, RII und RIII, die oben beschriebenen zwölf Kategorien von Schuhleder sowie Nicht-Schuhleder.
2. Bestand der Schuhe und Schuhfragmente nach Typ mit Datensatznummer (wie 1.), Befundnummer, Fundnummer, Datierung, Schuhtyp, Schnittmustertyp, links oder rechts, Länge in Zentimeter, Fersenhöhe in Zentimeter, Vorhandensein einer Borte, von Verstärkungsstücken und Verzierung, Lederart, Art der Dokumentation (Beschreibung, Zeichnung, Foto) und Besonderheiten.
3. Bestand der Oberlederteile mit Datensatznummer (wie 1.), Befundnummer, Fundnummer, Datierung, Art des Unterteils (1 Vorderblatt, 2 Vorderblatt mit zwei Seitennähten, 3 Fersenstück, 4 Borte, 5 Zunge (liegt keine vor), 6 Senkel, 7 Fersenverstärkung, 8 Spitzenverstärkung, 9 Seitenverstärkung, 10 Schlussverstärkung, 11 kleines Einsatzstück im Oberleder, 12 Schafffragment, 13 Ausbesserungsstück für Oberleder), Größe in Zentimeter (orientiert auf Nähte in zwei senkrecht zueinander stehenden Richtungen), Lederart, Angabe ob zu einem be-

Es handelt sich dabei um Reste der Häute und Felle, die beim Ausschneiden der Lederobjekte durch den Lederbearbeiter übrig geblieben sind. RII sekundärer Abfall: abgenutzte Schuh- oder andere Objektfragmente mit Naht- und/oder Saumresten und meist ausgefransten Kanten. RIII wie RII, aber ohne Nähte oder Saumreste.

stimmten Schuh gehörig, Art der Dokumentation und Besonderheiten.

4. Bestand an Sohlen mit Datensatz-, Befund- und Fundnummern (wie 1.), Datierung, Angabe ob Einzelsohle oder Unterteil von mehrfacher Sohle (wurde in diesem Material nicht gefunden), links oder rechts, Länge in Zentimeter, Breite in Zentimeter gemessen unter Fußballen, Fußbogen und Hacke, Art der Dokumentation, Anmerkungen (Spuren von Ausbesserungsstücken oder selbst Ausbesserungsstück).

2.2 Bestimmung der Lederart und Typeneinteilung

Die Bestimmung der Lederarten aller Fragmente (ohne die Restekategorien und Sohlen mit starker Abnutzung) wurde mithilfe eines Zeiss-Stereomikroskops bei 10-facher Vergrößerung vorgenommen. Die Typeneinteilung und die Einteilung der Schnittmuster für die Halbschuh (bis an den Knöchel reichend) und die hohen Schuhe folgen teilweise den Einteilungen von Christiane Schnack,² teilweise auch den Einteilungen, die für das Material von Lübeck (Schleswig-Holstein) ausgearbeitet wurden.³ Es wurden sechs (evtl. sieben) hohe Schuhtypen (H1–4; 6, evtl. auch 7 und 8) und drei (evtl. vier) Halbschuhtypen gefunden (N1, 5, 7? und 8; Abb. 1). Bei den Schnittmustern gab es bei den hohen Schuhen drei Typen (H1–3) und drei Untertypen (H1a–b, H3a), bei den Halbschuhen nur zwei Typen (N1–2; Abb. 2).

3 DIE SCHUHE

3.1 Schuhtypen

Die Beschreibung der Typen richtet sich nach Schnack.⁴ Unter den hohen Schuhen fehlen solche mit Knöpfverschluss und solche mit Schnallenverschluss. Halbschuhe mit seitlichem Schnallenverschluss oder Knöpfriegelverschluss, Riemen- oder Schnallen- oder Schnürverschluss und Schlupfschuhe wurden nicht gefunden.

Hohe Schuhtypen (Abb. 1; 3–4)

H1 hoher Schuh mit Schnürverschluss um den Knöchel durch zwei Ösenpaare

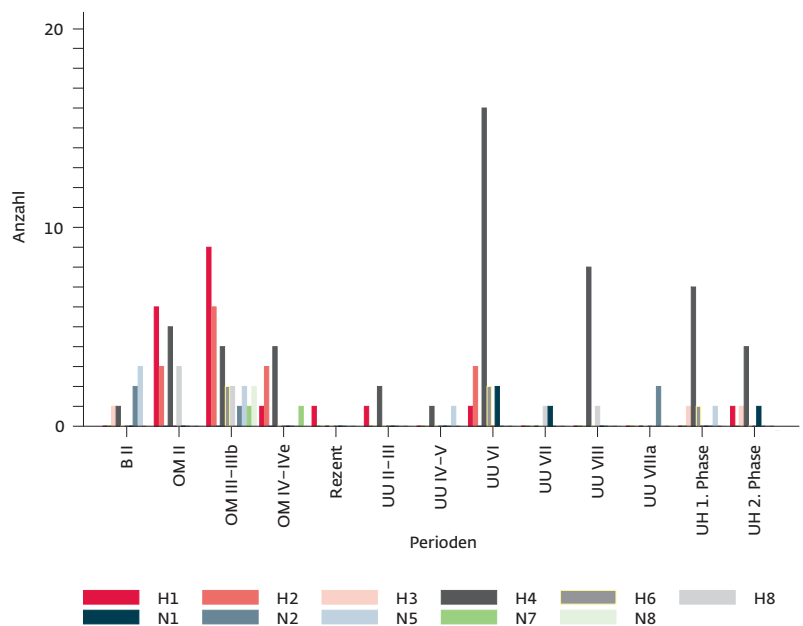
H2 hoher Schuh mit Schnürverschluss durch eine Reihe von mehr als zwei Ösenpaaren

H3 hoher Schuh mit Schnürverschluss durch mehrere Reihen von Ösenpaaren übereinander

H4 hoher Schuh mit Schnürverschluss um den Knöchel durch Ösen und mehrere vertikal in den Schaft angebrachte Lederriemchen

H6 hoher Schuh mit seitlichem Schnürverschluss

Diagramm 3 Typen von hohen und halbhohen Schuhen in den verschiedenen Perioden



H7 hoher Schuh mit vorn liegendem Schnürverschluss

H8 hoher Schuh ohne Verschluss

Halbschuhtypen (Abb. 1; 5–6)

N1 Halbschuh mit seitlichem Schnürverschluss
N5 Halbschuh mit Verschnürung um den Knöchel durch mehrere Ösenpaare am Rande entlang

N7 Halbschuh ohne Verschnürung

N8 Halbschuh mit Verschnürung auf dem Rist durch seitlich angesetzte Senkel

Verteilung in den Perioden

Die Schuhmode des 12. Jahrhunderts ist anfänglich geprägt von den Typen H1 und H4 (Diagr. 3). Im späteren 12. Jahrhundert wird Typ H1 durch H2 ersetzt. Typ H4 kommt immer noch in erheblicher Anzahl vor, Typ H3 dagegen nur selten. Ab dem 13. Jahrhundert ist Typ H4 am häufigsten vertreten. Von Halbschuhen wurden nur ganz wenige Exemplare gefunden. Bemerkenswert ist das Vorkommen von Schuhtyp N5. Er ist in der ältesten Aufschüttung der Strandzone gefunden worden und somit noch in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts zu datieren. Dasselbe gilt auch für Typ N8. Schuhtyp N7 konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, weil dessen vermutete Reste wegen ihrer Unvollständigkeit auch von anderen Typen stammen können.

² Schnack 1994.

³ Berg/Groenman-van Waateringe 1992; Groenman-van Waateringe im Druck.

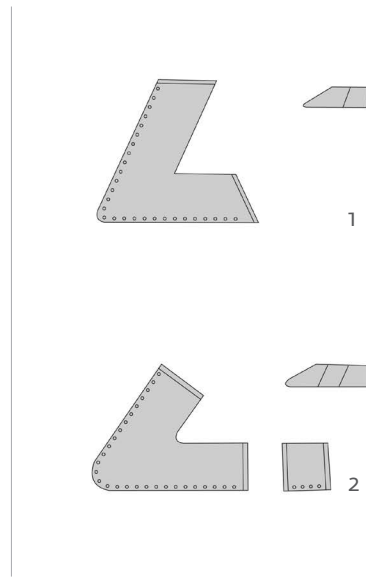
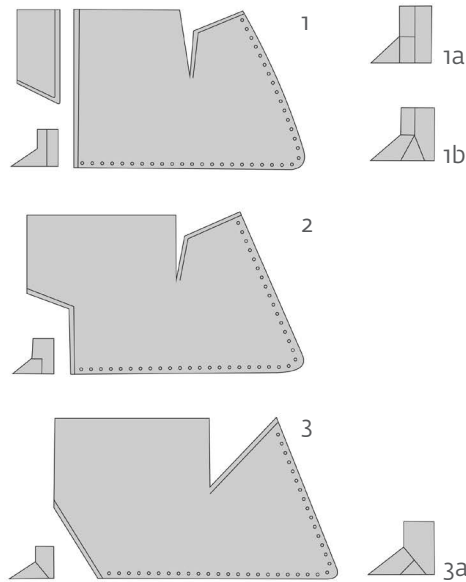
⁴ Schnack 1994, Abb. 8.



1 Typen hoher und halbhoher Schuhe und ihrer Verschlüsse.

2 Schnittmuster hoher und halbhoher Schuh-typen.

- 1 ——— Blinde Naht im Oberleder
- 2 Sohlennaht
- 3 ~~~~~ Überwendlingsnaht
- 4 ——— Scharf abge-schnittene Kante
- 5 Beschädigte Kante
- 6 Halbe Lederstiche
- 7 - - - - - ergänzt/ rekonstruiert



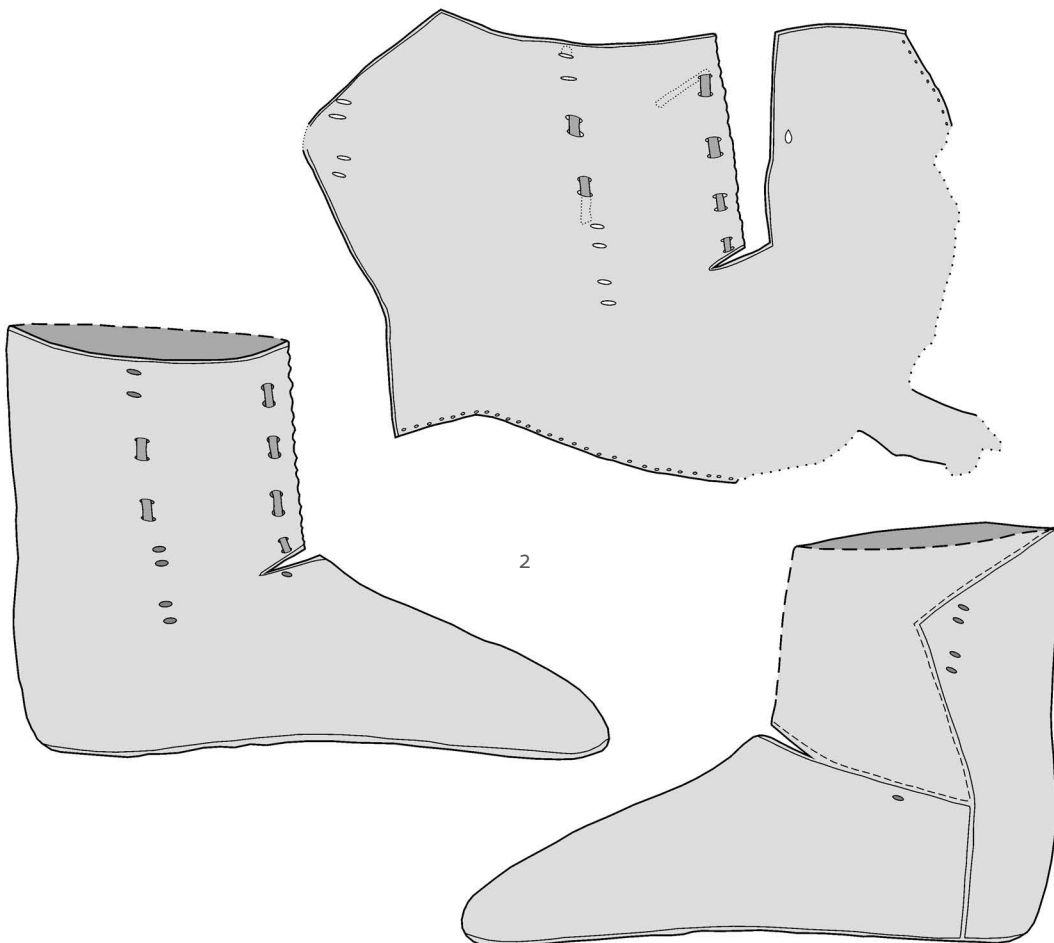
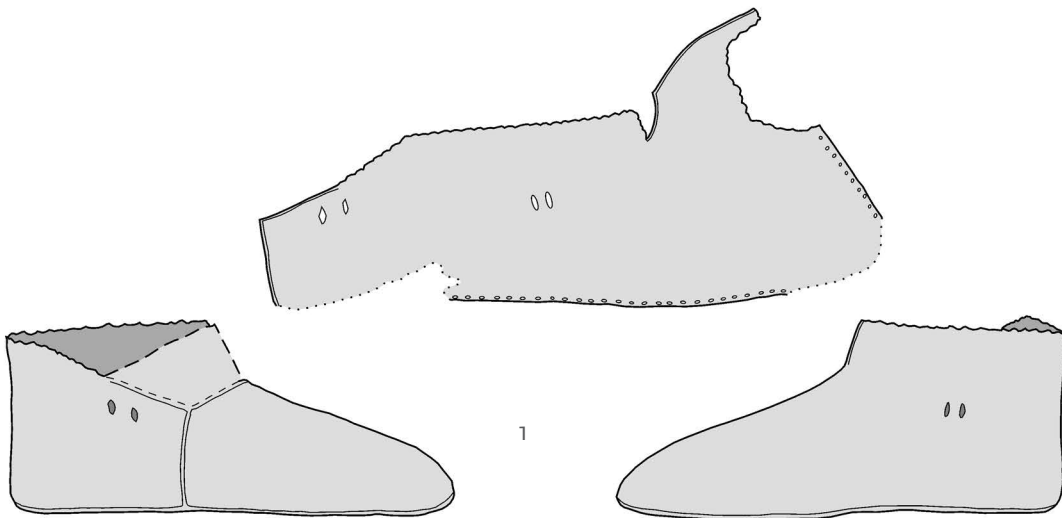
3.2 Schnittmuster

Die Schnittmuster des Oberleders können in folgende Varianten untergliedert werden (Abb. 2; Diagr. 4):⁵

- H1 zweiteilig, rechteckiges Einsatzstück im Schaft
- H1a wie H1, aber mit kleinem, mehr oder weniger rechteckigem Einsatzstück an der Sohlenkante
- H1b wie H1, aber mit kleinem dreieckigem Einsatzstück medial an der Sohlenkante

- H2 einteilig, Naht zwischen Vorder- und Fersenteil rechteckig
- H3 einteilig, Naht zwischen Vorder- und Fersenteil geradlinig, schräg verlaufend
- H3a wie H3, aber mit kleinem dreieckigem Einsatzstück an der medialen Sohlenkante (Fußinnenseite)
- N1 einteilig
- N2 mit rechteckigem Einsatzstück von Sohlennaht bis Schuhrand an der medialen Seite (Fußinnenseite)

5 Alle Zeichnungen von der Narbenseite, mit Ausnahme der Sohlen.

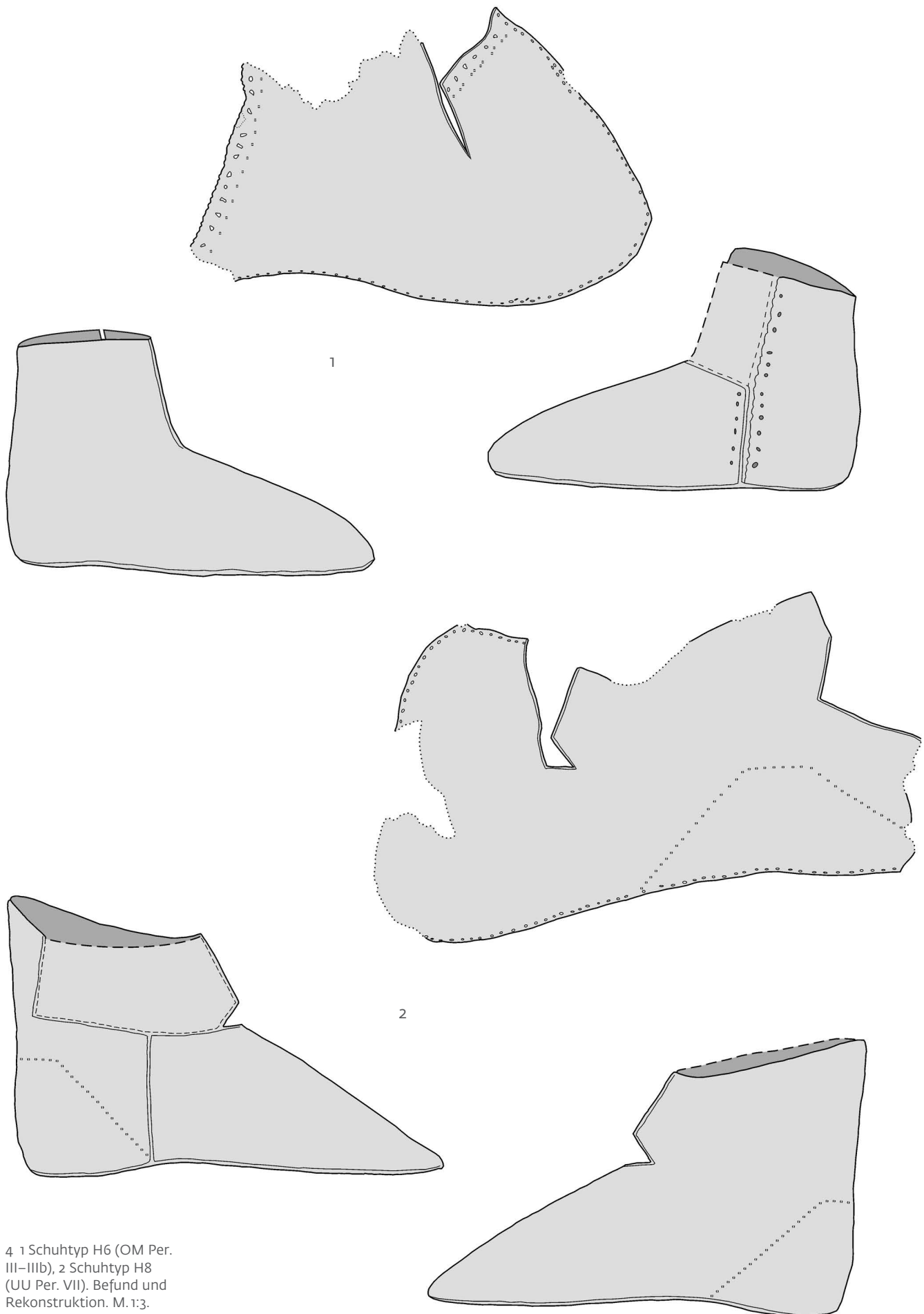


3 1 Schuhtyp H1, 2 Schuhtyp H4 (OM Per. II). Befund und Rekonstruktion. M. 1:3.

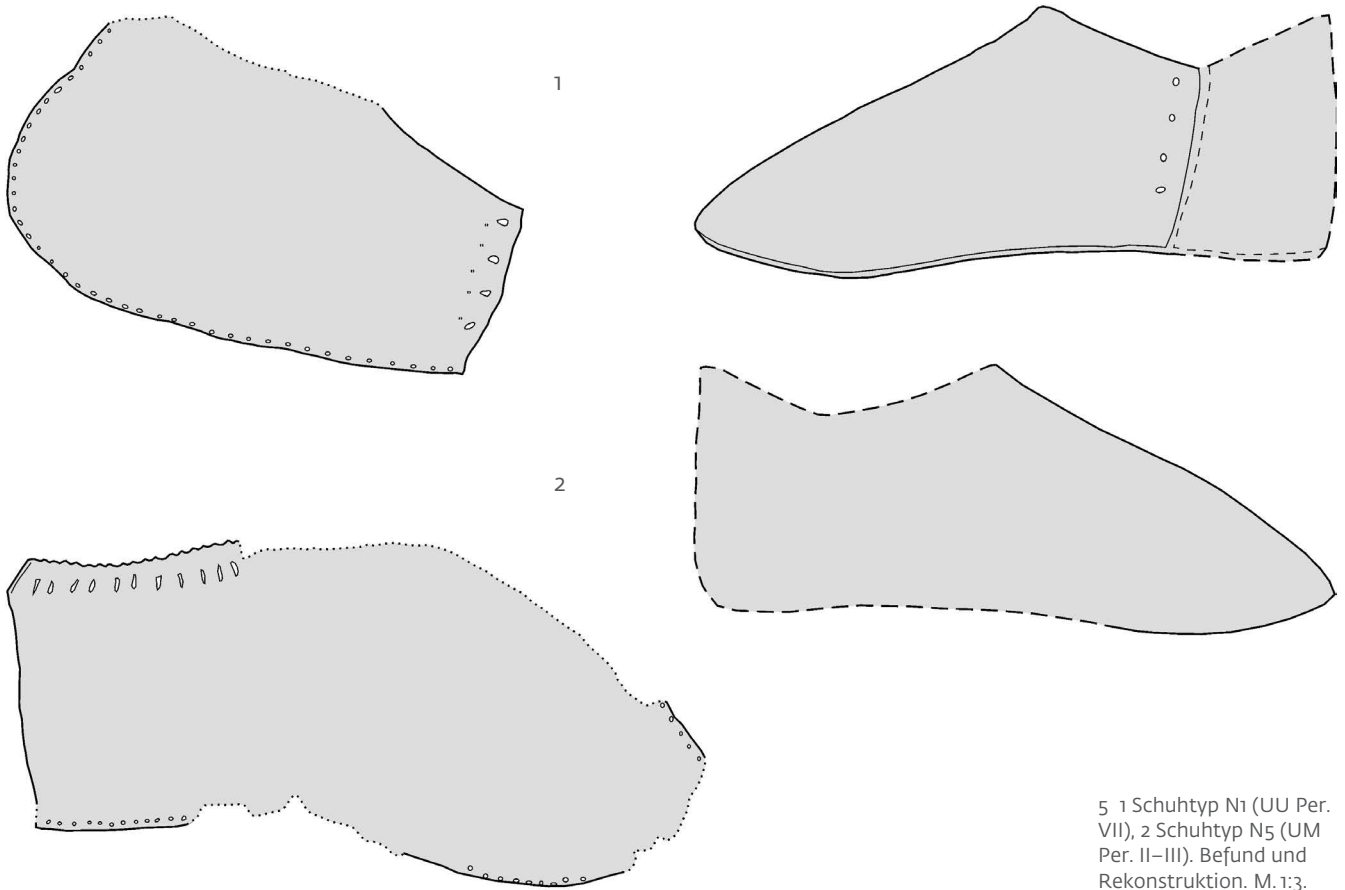
Verteilung über die Perioden

Soweit es die geringe Anzahl erlaubt, kann man sagen, dass bei den hohen Schuhen das zweiteilige Schnittmuster H1 über die Zeiten am häufigsten vorkommt (Diagr. 4). Bei den Halbschuhen scheint es das einteilige Schnittmuster N1 zu sein. Getrennt nach Schuhtypen finden sich

die einteiligen Schnittmuster am häufigsten bei dem im 12. Jahrhundert dominierenden Schuhtyp H1, die zweiteiligen Schnittmuster dagegen beim Schuhtyp H4, der ab dem 13. Jahrhundert am häufigsten vertreten ist. Jedoch sind im 12. Jahrhundert auch schon zweiteilige Schnittmuster vorhanden.



4 1 Schuhtyp H6 (OM Per. III–IIIb), 2 Schuhtyp H8 (UU Per. VII). Befund und Rekonstruktion. M. 1:3.



5 1 Schuhtyp N1 (UU Per. VII), 2 Schuhtyp N5 (UM Per. II–III). Befund und Rekonstruktion. M. 1:3.

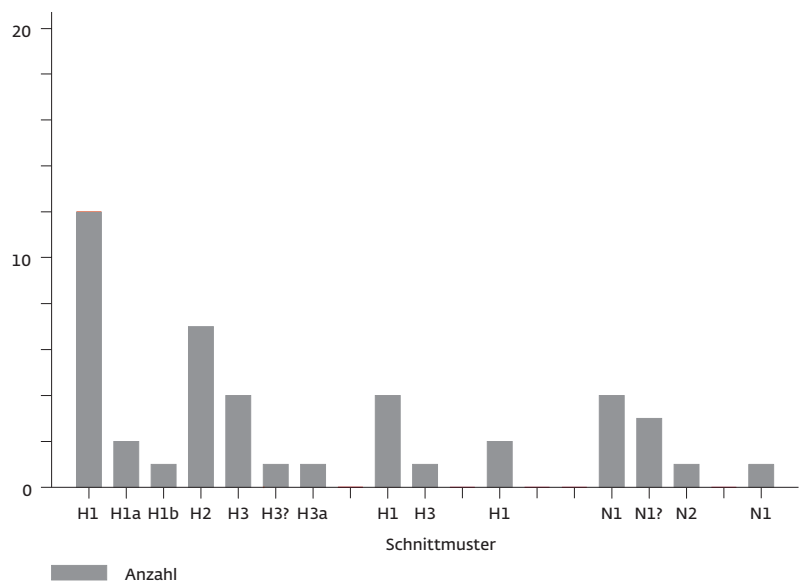
3.3 Borten und Verstärkungsstücke

Bei allen Typen von hohen Schuhen kommen Borten vor (Abb. 7,1–3), jedoch nicht bei jedem Schuh. Namentlich bei Schuhtyp H4 hatte ungefähr die Hälfte der Schuhe keine Borte. Dagegen besaßen, soweit feststellbar, fast alle Halbschuhe Borten. Die einzige Ausnahme ist ein Schuh eines nicht mit Sicherheit zu bestimmenden Typs.

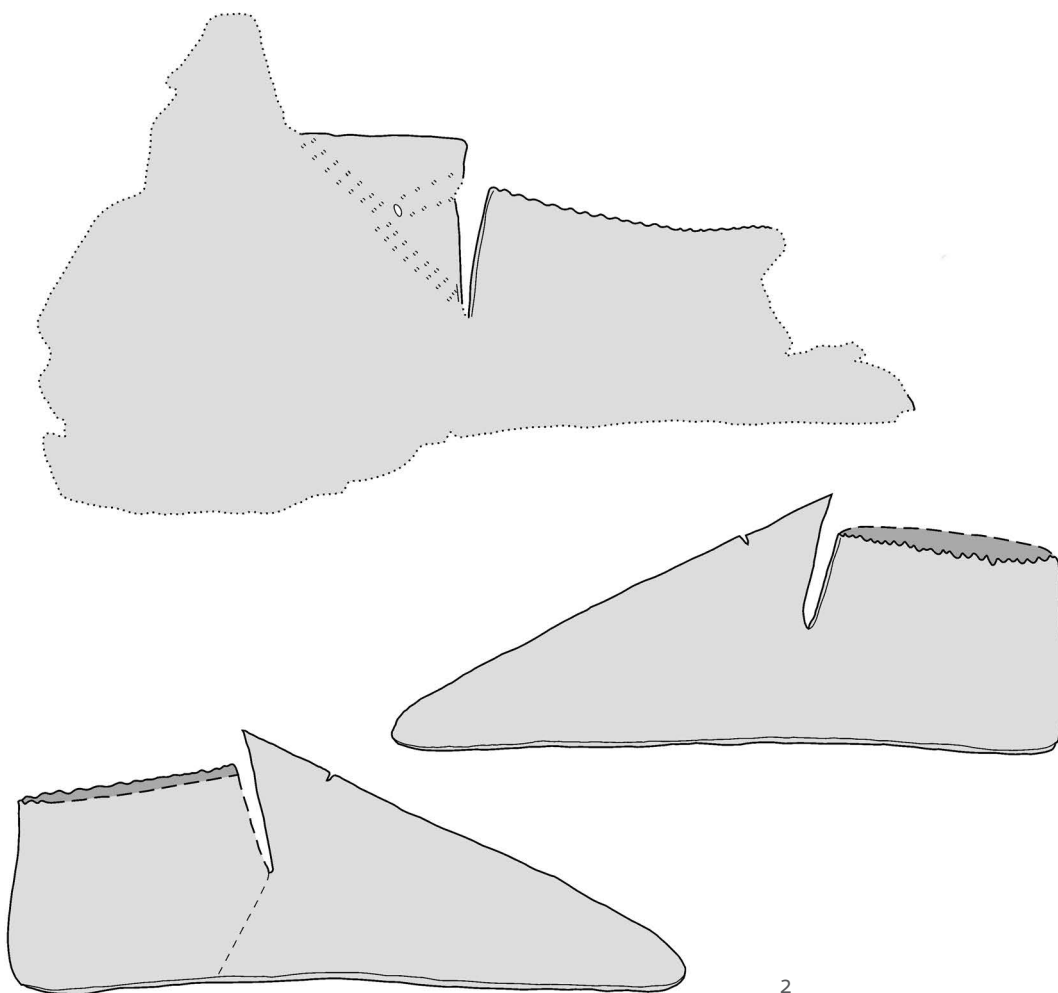
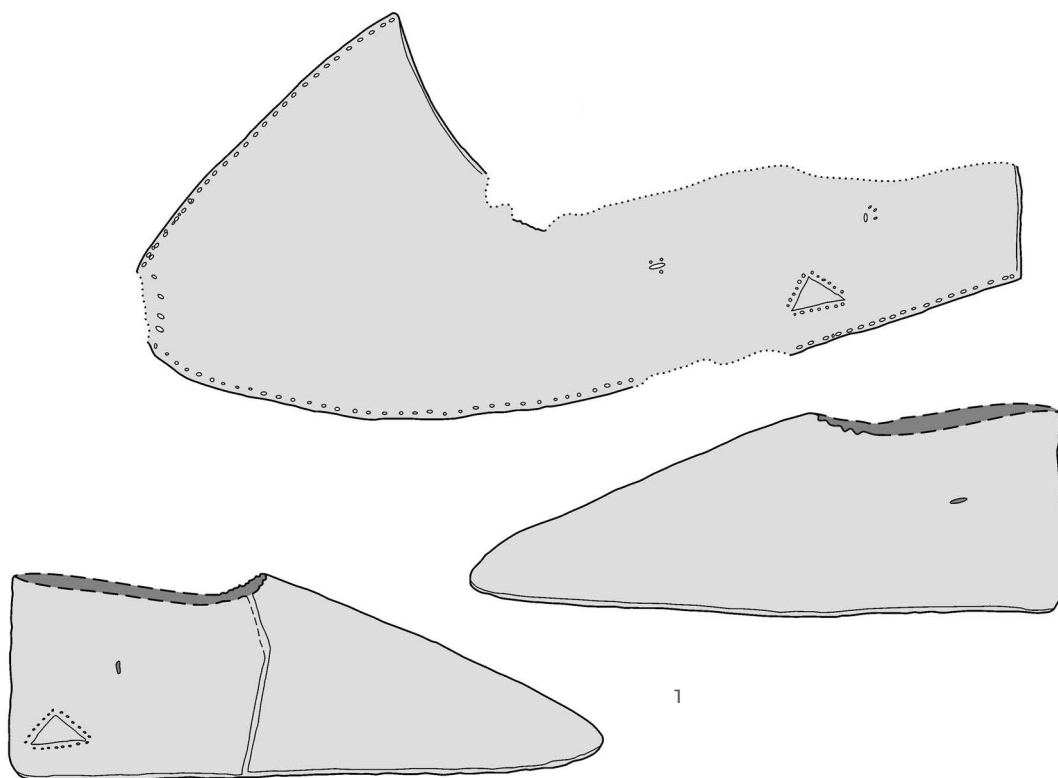
Es gibt nur wenige Verstärkungsstücke. Nur bei den Typen H6 und H7 und N1 wurden immer an der Fleischseite unter den Senkellöchern Verstärkungstreifen angenäht. Nur einmal wurde eine Fersenverstärkung an der Fleischseite des Leders – d. h. im Schuh – angetroffen, bei einem Schuh vom Typ H6 (UH 1. Phase). Dreimal sind bei rekonstruierbaren Schuhen Nahtlöcher gefunden worden, die auf an der Außenseite angebrachte Fersenverstärkungen deuten, einmal bei Typ H1 (OM Per. III–IIIb) und zweimal bei Typ H8 (OM Per. II, UU Per. VII). Von Fersenverstärkungen, die ursprünglich an der Außenseite angebracht waren, gibt es sieben Stück (Abb. 7,4–7), des Weiteren einige Exemplare, bei denen deutlich wird, dass an der Narbenseite des Leders, d. h. außen am Schuh, eine Fersenverstärkung angebracht war (Abb. 7,8–

10). An der Außenseite angebrachte Fersenverstärkungen kommen in allen Perioden vor. Im Gegensatz zu den Funden vom Fischmarkt⁶ bestehen diese, wenn bestimmbar, immer aus

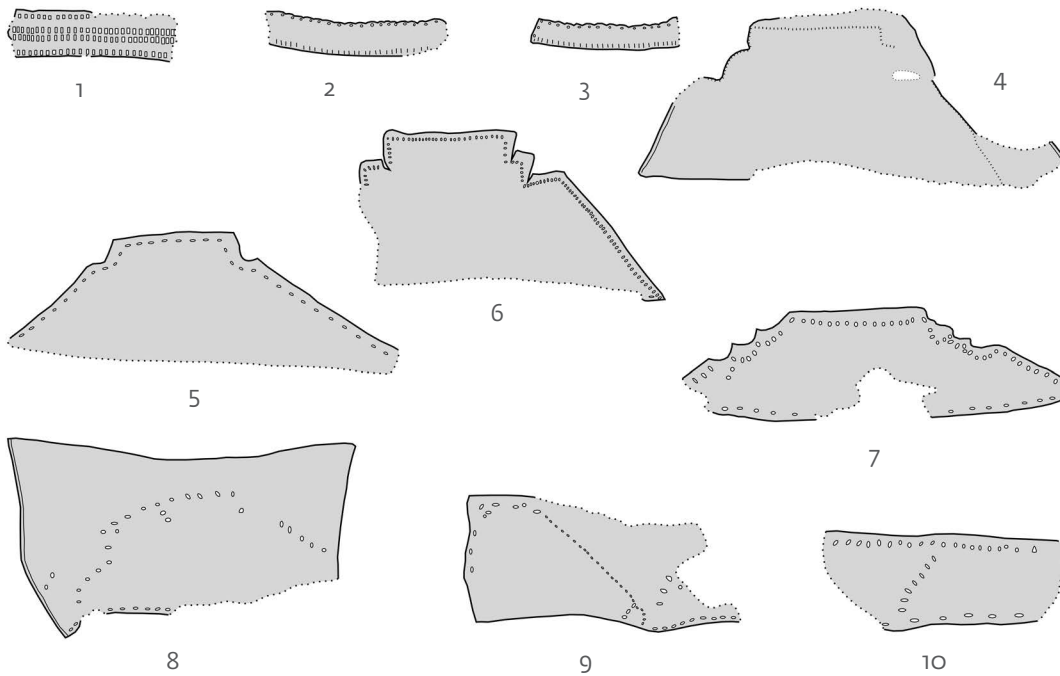
Diagramm 4 Typen von Schnittmustern von den verschiedenen Schuhtypen



6 Schnack 1994, 33 f.



6 1 Schuhtyp N8 (OM Per. II), 2 Schlupfschuh (? , OM Per. III–IIIb). Befund und Rekonstruktion. M. 1:3.



7 1–3 Borten (OM Per. III–IIIb), 4–7 Fersenverstärkungen außenseitig (4–6 UH 1. Phase, 7 UH 2. Phase), 8–10 Oberleder mit Nahtresten solcher Fersenverstärkungen (UH 2. Phase 2). M. 1:3.

Ziegenleder. Sie zeigen öfter eine besser ausgearbeitete Form als die auf der Innenseite angebrachten. Deshalb scheinen die an der Außenseite angebrachten Fersenverstärkungen eher im Zusammenhang mit der Schuhmode als mit Schuhwerk für Reiter, wie Schnack erwogen hat⁷, zu sehen zu sein.

3.4 Oberleder

Unter der Kategorie Oberleder sind große und kleine Fragmente von Schuhoberleder zusammengefasst, die keinem bestimmten Schuhtyp zugeordnet werden können. Es finden sich Einsatzstücke im Oberleder, vielleicht auch Reparaturen und manchmal unvollständige Fragmente, die aber aufgrund von Form, Größe und noch vorhandenen Nähten sicher von Schuhen stammen.

Die Verteilung in den verschiedenen Gruppen ergibt: 21 Vorderblätter, 5 Vorderblätter mit zwei Seitennähten, 10 Fersenstücke, 40 Borten, 2 Senkel, 14 Fersenverstärkungen, 1 Spitzenverstärkung, 7 Seitenverstärkungen, 1 Verschlussverstärkung, 56 kleine Seitenstücke (Einsatzstücke), 13 Schaftfragmente, 8 Fragmente, die sich nicht sicher einer dieser Gruppen zuweisen lassen.

3.5 Besonderheiten

Nähte in ganzer Länge am Vorderfuß kommen bei hoch- und spätmittelalterlichen Schuhen eigentlich nicht mehr vor. Es gibt aber in diesem Fundkomplex drei Fälle mit einer Naht auf dem

Vorderfuß, zweimal eine blinde Naht (bei einem Halbschuh und bei einem nicht bestimmbar Schuhfragment) und einmal eine Ziernaht (bei einem Schuh Typ H2?, Abb. 8,6–7). Alle drei datieren in OM Per. III–IIIb, also in das zweite Drittel des 12. Jahrhunderts.

Verzierungen sind durchgehend spärlich. Einmal wurde ein Oberlederfragment mit Zahnschnittdekor gefunden, das ins 14. Jahrhundert datiert (UH 2. Phase, Abb. 8,5).⁸ Zwei Vorderblätter (Abb. 8,1–2),⁹ ein Bortenfragment (Abb. 7,1) und ein Schaftstück (Abb. 8,3) zeigen in einer Reihe angebrachte Löcher. Diese waren möglicherweise zum Durchziehen von gefärbten Bändern aus einem Material wie Leder, Wolle oder sogar Seide gedacht (UU Per. VIIIa, Abb. 8,4).¹⁰

3.6 Lederarten

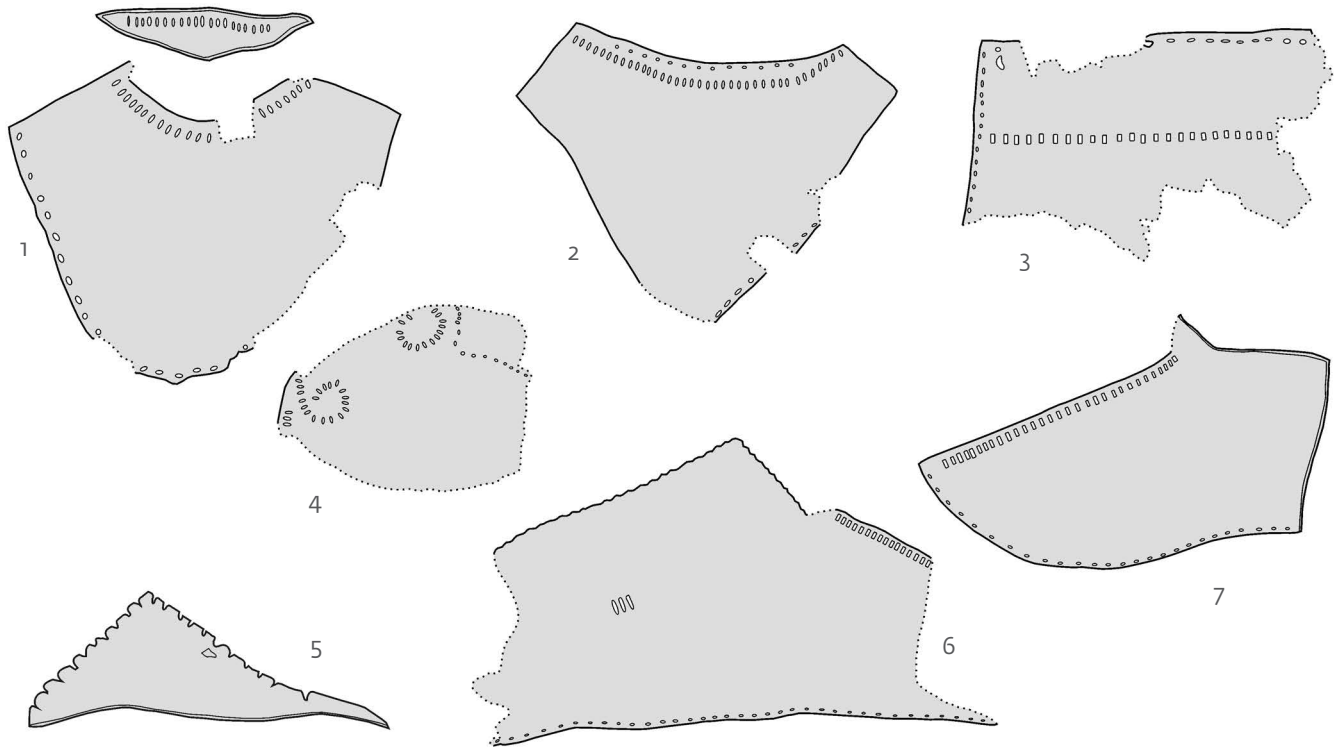
Obwohl die Anzahl von Schuhen, bei denen sowohl der Typ als auch die Lederart bestimmbar waren, sehr gering ist, scheint die ganze Zeit hindurch für alle Schuhtypen Ziegenleder bevorzugt worden zu sein (Diagr. 5). Nur ungefähr ein Drittel der Schuhe vom Typ H4 ist aus Rinds- bzw. Kalbsleder gefertigt worden.

3.7 Sohlen

Am auffälligsten an diesen Fundkomplex war die Vielfalt an ausgebesserten Sohlen (ein Drittel bis fast die Hälfte aller Sohlen) und an Ausbesserungsstücken selbst, sowohl für den Vorderfuß als auch für die Hacke (Abb. 9,1–2).

⁷ Ebd. 47.
⁸ Vgl. ebd. Taf. 28–29.

⁹ Vgl. Larsen 1970.
¹⁰ Vgl. Schnack 1994, Taf. 38.



8 Verzierungselemente auf Schuhen. 1–2 Vorderblätter (1 UH 2. Phase, 2 UU Per. VIIIa), 3 Schaftfragment (UH 1. Phase), 4 Oberlederfragment (UU Per. VIIIa), 5 Oberleder mit Zahnschnittdekor (UH 2. Phase), 6–7 Ziernaht auf dem Vorderfuß (OM Per. III–IIIb). M. 1:3.

Ein vergleichbar hoher Prozentsatz ist im mittelalterlichen York (GB) gefunden worden,¹¹ während in der angelsächsischen Periode der Prozentsatz viel geringer war. Verschiedene spätmittelalterliche Fundkomplexe in London (GB) haben sehr hohe Anzahlen ausgebesselter Sohlen geliefert.¹² Dagegen sind in Lübeck, Fundstelle HL 70,¹³ viel weniger ausgebesserte Sohlen, nämlich nur knapp 4%, gefunden worden. In Schleswig (Kr. Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein), Ausgrabung Schild, beträgt die Anzahl ungefähr 7%.¹⁴

Die Sohlen zeigen im Allgemeinen keine besonderen Formen. Die größeren Sohlen haben meist runde Spitzen, die der Damenschuhe sind etwas spitzer ausgeformt. Sohlen von Kinderschuhen sind unter dem Fußbogen nicht oder nur ganz wenig eingeschnürt, die Breite nimmt öfters von vorne nach hinten ab (Abb. 9,3). Es gibt drei Sohlen mit verlängerter Spitze, von denen eine (Abb. 9,4) in das 12. Jahrhundert datiert und die beiden anderen in das 14. Jahrhundert. Vergleichbare Schuhe kommen während des ganzen Hochmittelalters vor, sind aber nicht mit den Schnabelschuhen des späten Mittelalters zu vergleichen.¹⁵ Eine Sohlenform mit

spitzer Hacke, die in die Fersennaht eingenaht wurde, datiert hier in das mittlere Drittel des 12. Jahrhunderts (OM Per. III–IIIb), ist aber eigentlich charakteristisch für das Frühe Mittelalter (Abb. 9,5). Diese Form ist z. B. aus Haithabu (Kr. Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein) vom 8. bis 10. Jahrhundert bekannt,¹⁶ aus Borgund (Lærdal komm., N)¹⁷ und dem angelsächsischen York,¹⁸ kommt aber in Schleswig auch noch im 11. Jahrhundert¹⁹ und in Oslo (Oslo komm., N) sogar noch zu Anfang des 12. Jahrhunderts vor.²⁰

3.8 Schuhgrößen

Da es pro Periode zu wenig vermessbare Schuhe und Sohlen gab, sind alle Daten zu den Schuhgrößen in Diagr. 6 zusammengefasst worden.²¹ Aussagen über den Populationsaufbau oder unterschiedlichen Gebrauch von Schuhen durch Kinder, Frauen und Männer sind jedoch schwierig zu treffen, weil zum einen die Anzahl, auch wenn man alle Daten zusammennimmt, immer noch zu gering ist und zum anderen in drei Jahrhunderten wesentliche Veränderungen stattgefunden haben können. Soweit die geringe Anzahl es erlaubt, kann gesagt werden, dass

11 Mould u. a. 2003, Taf. 378,3349.

12 Grew/de Neergaard 1988, 89 Taf. 15.

13 Groenman-van Waateringe im Druck.

14 Schnack 1992.

15 Groenman-van Waateringe/Velt 1975; s. auch Schia 1977.

16 Groenman-van Waateringe 1984.

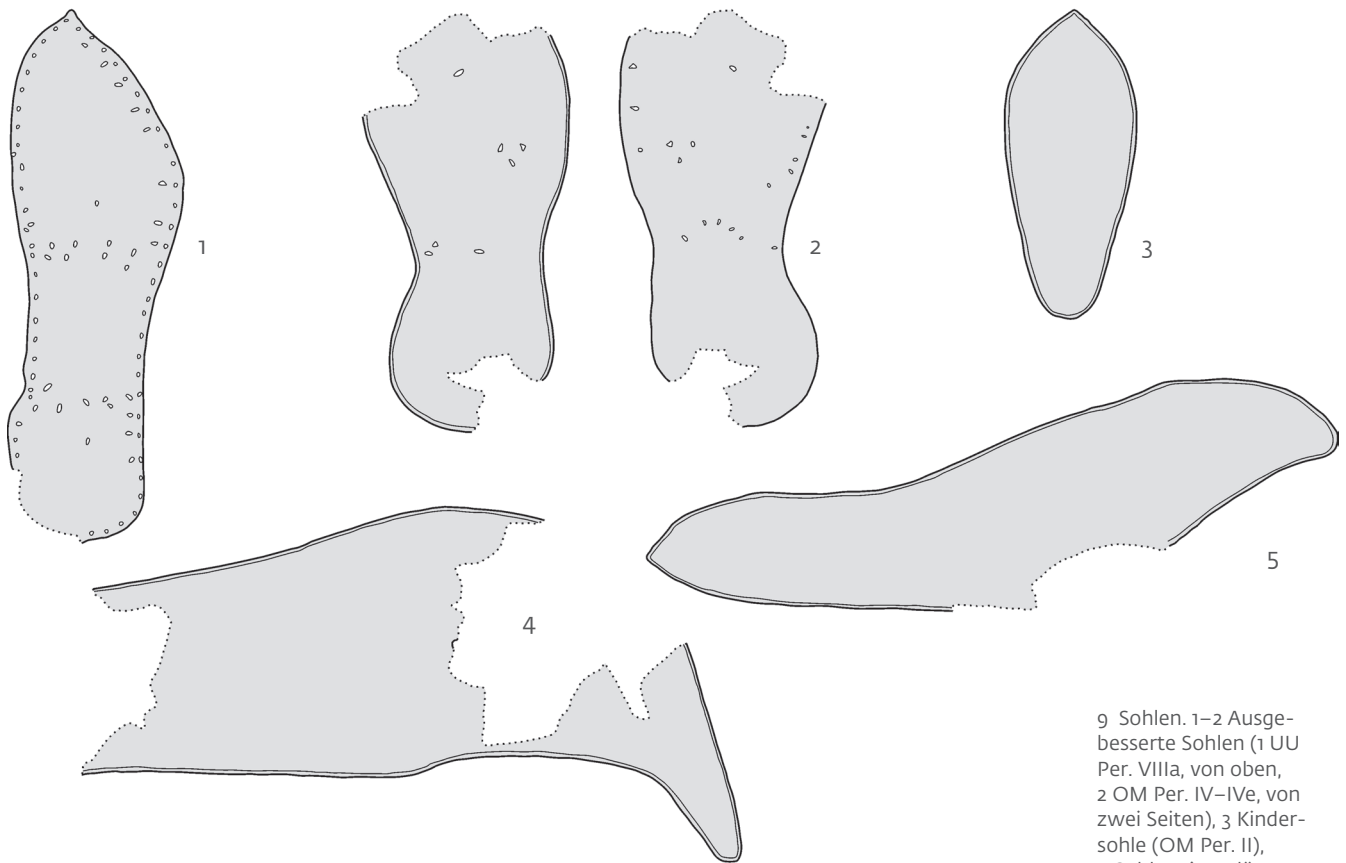
17 Larsen 1970; ders. 1992.

18 MacGregor 1982; Mould u. a. 2003.

19 Schnack 1992; Walle-van der Woude/Groenman-van Waateringe 2001.

20 Schia 1977.

21 Die Schuhgrößen wurden anhand der Sohlenlängen oder angenommenen Oberlederlängen aller Schuhtypen berechnet.



9 Sohlen. 1–2 Ausgebesserte Sohlen (1 UU Per. VIIIa, von oben, 2 OM Per. IV–IVe, von zwei Seiten), 3 Kindersohle (OM Per. II), 4 Sohle mit verlängerter Spitze (OM Per. III–IIIb), 5 Sohle mit spitzer Hacke (OM Per. III–IIIb). M. 1:3.

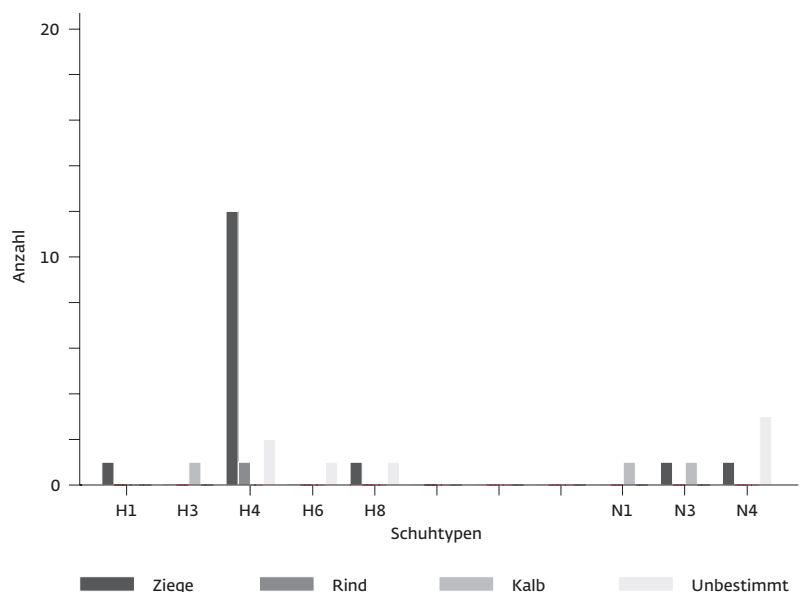
hohe Schuhtypen in allen Schuhgrößen vertreten sind, Halbschuhe aber nur von Erwachsenen getragen wurden. Dies hat auch schon Schnack festgestellt.²²

Ein Vergleich mit den Daten von Schnack²³ mit Mittelwerten für Frauenschuhe bei Größe 35 (17,5 cm) und für Männer bei 37,5 (25 cm) ergibt ein Verhältnis von Kinder-, Frauen- und Männerschuhen von 28 %, 16 % und 56 %. Dies ist zwar mehr oder weniger vergleichbar mit den Daten von Haithabu und Oslo, weist damit aber den geringsten bisher festgestellten Prozentsatz für Frauenschuhe und einen sehr hohen Prozentsatz für Männerschuhe auf. Wenn man aber die Mittelwerte von Schnack für beide etwas erhöht auf Größe 36/37 für Frauen und 40/41 für Männer, dann bekommt man eine Verteilung von 35 %, 30 % und 37 %. Diese ist realistisch, wenn man davon ausgeht, dass sowohl die Größenstreuung der Frauen- wie auch der Männerschuhe der Gauss'schen Normalverteilungskurve entspricht. Die Erhöhung der Mittelwerte gegenüber denen von Schnack ist zulässig, weil das hier beschriebene Material – im Gegensatz zu dem vom Fischmarkt²⁴ – in nassem Zustand gemessen wurde.

Bei einem Vergleich mit heutigen Schuhgrößen muss man berücksichtigen, dass die heuti-

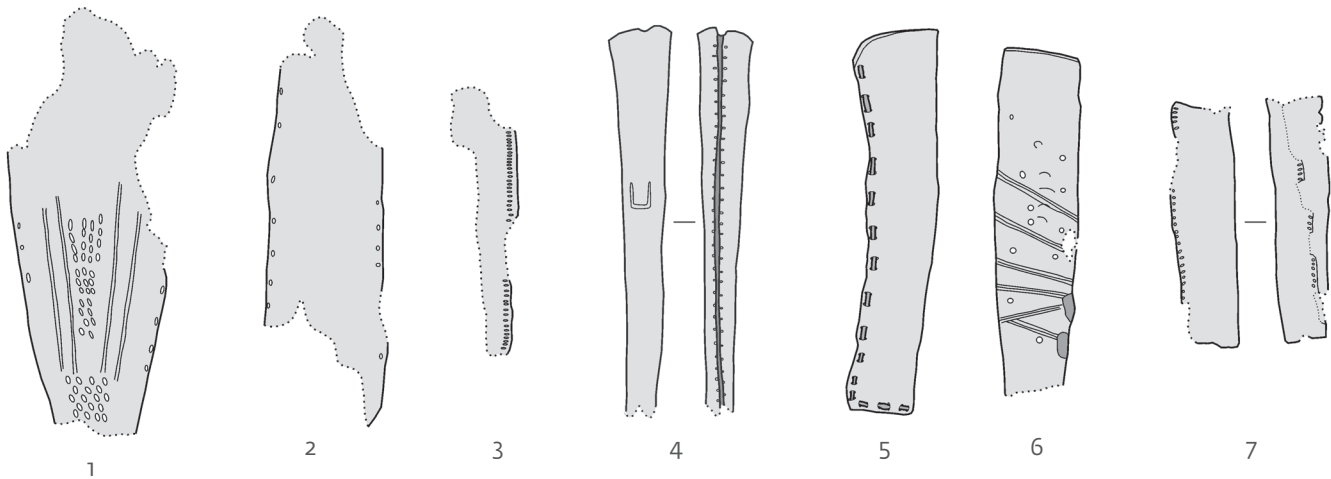
gen Maße für Schuhe mit dicken und – verglichen mit mittelalterlichen Schuhen – steifen Sohlen gelten, bei denen 1–2 cm Fußlänge zugegeben werden müssen.

Diagramm 5 Lederarten von hohen und halbhohen Schuhtypen



²² Schnack 1994.
²³ Ebd.

²⁴ Ebd. 10.



10 1–2 Vermutliche Schwertscheidenfragmente (UH 2. Phase), 3 Messerscheide, Form 1 (UH Phase 2), 4–5, 7 Messerscheiden, Form 2 (4 UH Phase 2, 5–6 OM Per. III–IIIb), 6 Messerscheide, Form 4 (UH Phase 2). M. 1:3.

4 NICHT-SCHUHLEDER

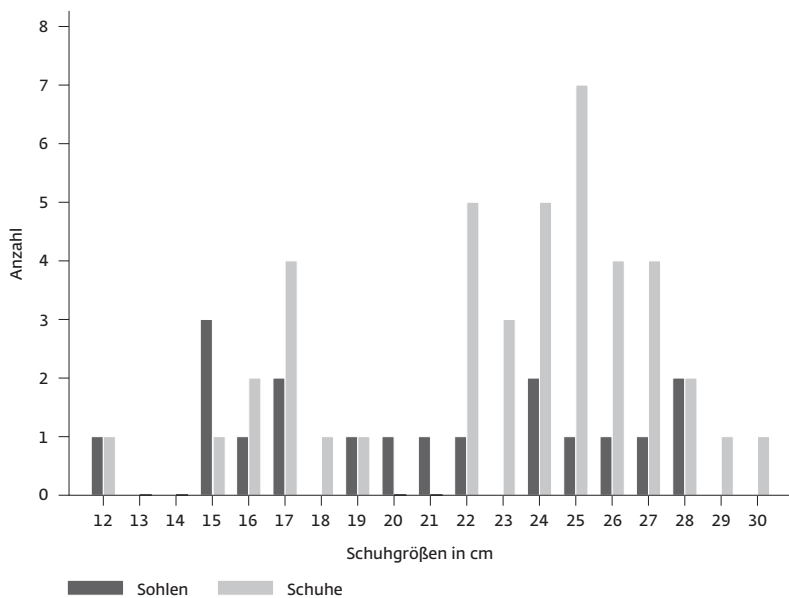
Die meisten der nicht Schuhen zuzuordnenden Lederreste stammen von Futteralen (Messer-, Dolch- und möglicherweise Schwertscheiden), Riemen oder Gürteln, Schleudern und Fingerlingen sowie sandalenartigen Überschuhen aus Holz (Trippen). Die Bestimmung der Lederart war wegen des stark abgenutzten Materials schwierig. Soweit bestimmbar, wurde am häufigsten Ziegenleder verwendet, gefolgt von Kalbsleder.

Die vermutlichen Schwertscheidenfragmente (Abb. 10,1–2) sind ins 13. und 14. Jahrhundert zu datieren. Unter den Messerscheiden sind möglicherweise Form 1 nach Schnack vertreten,²⁵ hier datiert 12. bis Anfang 13. Jahrhun-

dert (Abb. 10,3), sowie Form 2, einmal mit Rückennaht aus dem 14. Jahrhundert (Abb. 10,4), zweimal mit Seitennaht²⁶ aus dem 12. Jahrhundert (Abb. 10,5,7), und einmal Form 4 (verziert mit Stempelprägung) aus dem 14. Jahrhundert (Abb. 10,6). Von Riemen oder Gürteln gibt es nur zwei Exemplare, eines von Form 1 nach Schnack²⁷ (Abb. 11,1) und eines von Form 2 (ein der Länge nach gefalteter Lederstreifen) aus Rindsleder (Abb. 11,2). Beide datieren in das 13.–14. Jahrhundert.

Zwei Schleudern stammen aus dem 12. Jahrhundert (Abb. 11,3) bzw. aus dem 14. Jahrhundert, vier Fingerlinge aus dem 12. Jahrhundert (Abb. 11,4). Gefunden wurden außerdem einige lederne Oberteile von Trippen (Abb. 11,5–6).²⁸

Diagramm 6 Länge von Schuhen und Sohlen in cm



5 VERGLEICH MIT LEDERFUNDEN DER GRABUNG KONSTANZ/FISCHMARKT UND MIT FUNDSTELLEN AUSSERHALB VON KONSTANZ

Der größte Unterschied zwischen den beiden Konstanzer Fundstellen liegt im völligen Fehlen von Knöpfungsschuhen in dem hier bearbeiteten Fundkomplex, während diese in der Grabung Fischmarkt²⁹ weitaus am häufigsten vertreten sind. Dies ist umso auffälliger, als sie an den charakteristischen birnenförmigen Senkellöchern oder den geknöpften Senkeln selbst anhand kleiner Fragmente des Oberleders noch zu erkennen sind.

Schuhe mit Schnallenverschnürung sind ebenfalls nicht mit Sicherheit festgestellt worden.

Eine Erklärung bietet die unterschiedliche Datierung des Materials: Die Funde der Grabung Fischmarkt umfassen den Zeitraum vom ausgehenden 13. Jahrhundert bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, während in der Grabung Markt-

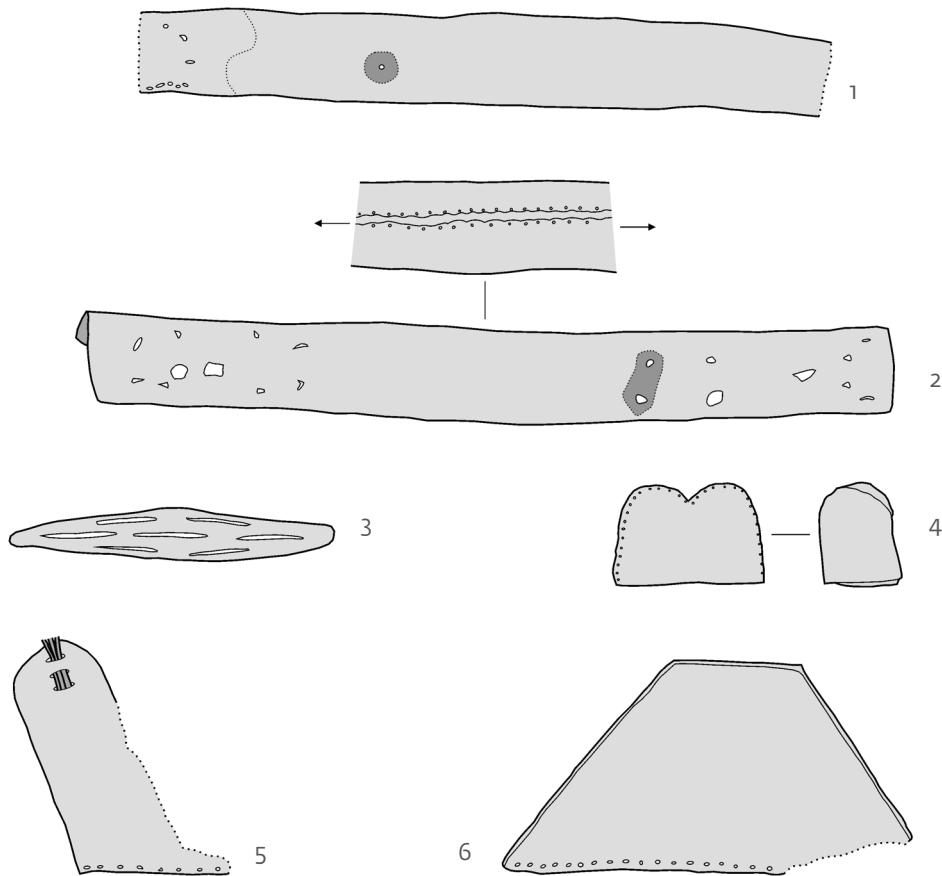
25 Schnack 1998, 19: einfach, mit seitlich abgestufter Verbindungskante.

26 Nach Schnack 1998, 19: einfach, mit oder ohne Beschlag.

27 Schnack 1998, 46: einfacher Lederstreifen.

28 Vgl. Schnack 1994, 33; Taf. 37.

29 Schnack 1994.



11 1 Riemen/Gürtel, Form 1 (UH 1. Phase),
2 Riemen/Gürtel, Form 2 (UH 2. Phase), 3 Schleuder (UU Per. VI), 4 Fingerling (UU Per. VI), 5–6 Trippenblätter (5 Per. IV–VI, 6 OM Per. III–IIIb). M. 1:3.

stätte/Brotlaube die Mehrzahl der Lederfunde in das 12. bis 13. Jahrhundert datiert (Diagr. 1–2) und kein Leder aus dem 15. Jahrhundert vorliegt. Darüber hinaus wurde aus der Grabung Marktstätte/Brotlaube viel weniger Material geborgen.

In der Grabung Marktstätte/Brotlaube fanden sich noch einige Formen, die aus dem Frühen Mittelalter gut bekannt sind, z. B. aus Haithabu³⁰, Borgund³¹, Oslo³² und York³³, hier aber im 12. Jahrhundert altmodisch wirken. Dazu gehören drei Schuhe vom Typ N5 (Abb. 5 unten), eine Sohle mit spitzem Hackenende, das in die Fersennaht eingenäht war (Abb. 9,5) und Schuhe mit einer Naht über der ganzen Länge des Vorderfußes (Abb. 7,6–7).

Die an der Außenseite angebrachten, für Konstanz charakteristischen Fersenverstärkungen sind in der Grabung Brotlaube/Marktstätte, soweit bestimmbar, immer aus Ziegenleder gefertigt und kommen nicht nur bei stiefelartigen Schuhen, sondern auch bei mehreren der hohen Schuhtypen vor. Deshalb dürfte ihre Deutung als Reiterschuhe³⁴ nicht zutreffen.

Die wenigen, nicht Schuhen zuzuschreibenden Objekte lassen sich mit denen aus der Grabung Fischmarkt vergleichen. In der Grabung Marktstätte/Brotlaube fehlen allerdings Beutel und Fäustlinge.

Allgemein lässt sich das Material gut mit anderen Fundstellen in Europa vergleichen. Die Anzahl an Schuhtypen ist im vorliegenden Material aber zu gering, um etwas über ihre Häufigkeit zu sagen. Dass Halbschuhtypen weniger von Kindern und wohl auch von Frauen getragen wurden, lässt sich an anderen Fundstellen, wie z. B. Oslo³⁵, Lübeck³⁶ und Schleswig,³⁷ ebenfalls beobachten. Einzigartig für Konstanz ist bisher das Vorkommen von an der Außenseite angebrachten Fersenverstärkungen.

Dass im mittelalterlichen Lübeck und Schleswig weitaus weniger Sohlen ausgebessert worden sind, ist ein Hinweis darauf, dass verschlissene Sohlen dort weggeworfen statt repariert wurden. Das deutet möglicherweise auf einen höheren Lebensstandard in diesen Städten – und namentlich in der Hansestadt Lübeck – hin.

30 Groenman-van Waateringe 1984.

31 Larsen 1970.

32 Schia 1977.

33 Mould u. a. 2003.

34 Schnack 1994, 33–34.

35 Schia 1977.

36 Berg/Groenman-van Waateringe 1992; Groenman-van Waateringe im Druck.

37 Walle-van der Woude/Groenman-van Waateringe 2001, Abb. 23–24.

LITERATUR

BERG / GROENMAN-VAN WAATERINGE 1992

T. van den Berg/W. Groenman-van Waateringe, Das Leder aus dem Umfeld des Lübecker Hafens. In: Beiträge der Archäologie zum Lübecker Hafen. Lübecker Schr. Arch. u. Kulturgesch. 18, 1992, 345–364.

GREW/DE NEERGAARD 1988

F. Grew/M. de Neergaard, Shoes and patters. Medieval finds from excavations in London 2. Her Majesty's Stationery Office (London 1988).

GROENMAN-VAN WAATERINGE 1984

W. Groenman-van Waateringe, Die Lederfunde von Haithabu. Ber. Ausgr. Haithabu 21 (Neumünster 1984).

GROENMAN-VAN WAATERINGE IM DRUCK

W. Groenman-van Waateringe, Das Leder aus Fundstelle HL 70. Lübecker Schr. Arch. u. Kulturgesch. (im Druck).

GROENMAN-VAN WAATERINGE/VELT 1975

W. Groenman-van Waateringe/L. M. Velt, Schuhmode im späten Mittelalter. Funde und Abbildungen. Zeitschr. Arch. Mittelalter 3, 1975, 95–119.

LARSEN 1970

A. J. Larsen, Skomaterialet fra utgravningene i Borgund på Sunnmøre 1954–1962. Årbok Univ. Bergen, Humanistisk Ser. 1 (Bergen, Oslo 1970).

LARSEN 1992

A. J. Larsen, Footwear from the Gullskoen area of Bryggen. The Bryggen Papers, Main Ser. 4 (Bergen 1992).

MACGREGOR 1982

A. MacGregor, Anglo-Scandinavian Finds from Lloyds Bank, Pavement, and Other Sites. The Archaeology of York 17. The small finds, Fasc. 3 (London 1982).

MOULD U. A. 2003

Q. Mould/I. Carlisle/E. Cameron, Craft, Industry and Everyday Life: Leather and Leatherworking in Anglo-Scandinavian and Medieval York. The Archaeology of York 17. The small finds, Fasc. 16 (London 2003).

SCHIA 1977

E. Schia, Skomaterialet fra Mindets Tomt. In: H. I. Høeg u. a., De arkeologiske utgravninger i Gamlebyen, Oslo I. Feltet „Mindets Tomt“: stratigrafi, topografi, daterende funngrupper (Oslo, Bergen, Tromsø 1977) 121–201.

SCHNACK 1992

Ch. Schnack, Die mittelalterlichen Schuhe aus Schleswig. Ausgrabungen Schild 1971–1975. Ausgr. Schleswig. Ber. u. Stud. 10 (Neumünster 1992).

SCHNACK 1994

Ch. Schnack, Mittelalterliche Lederfunde aus Konstanz (Grabung Fischmarkt). Materialh. Arch. Baden-Württemberg 26 (Stuttgart 1994).

SCHNACK 1998

Ch. Schnack, Mittelalterliche Lederfunde aus Schleswig. Futterale, Riemen, Taschen und andere Objekte. Ausgrabung Schild 1971–1975. Ausgr. Schleswig. Ber. u. Stud. 13 (Neumünster 1998).

WALLE-VAN DER WOUDE /**GROENMAN-VAN WAATERINGE 2001**

T. Y. van de Walle-van der Woude/W. Groenman-van Waateringe, Die Lederfunde der Ausgrabung Plessenstraße in Schleswig. In: Ausgr. Schleswig. Ber. u. Stud. 15. Das archäologische Fundmaterial 2 (Neumünster 2001) 9–44.

BILDNACHWEIS

Alle Abbildungen W. Groenman-van Waateringe.